

# Büchertisch

Schwäbisch Hall, ein Buch aus der Heimat. Zeitbilder von einst und jetzt. Im Auftrag der Stadt herausgegeben von Wilhelm Hommel, Stadtarchivar. 188 Bilder, farbiges Titelbild, Stadtplan, stat. Sonderheft. 1937. Druck und Verlag der G. Schwäbischen Buchdruckerei, Schwäbisch Hall.

Auf den ersten Blick überrascht die glänzende Ausstattung: das prächtige Stadtwappen auf dem Einband, die liebreizende Titelbild aus der Heidelberg Liederhandschrift vom Abschied des Schenken von Limpurg von seiner Liebsten. Es folgen mit trefflichen Begleitworten die Liedbilder der Gründer und Ehrenbürgter der Stadt und die Ehrentafel der 387 Kriegsopfer von Hall und seinen Vororten. Für den Inhalt selbst hat sich Hommel die zuverlässigsten Fachleute ausgesucht und so ein Werk von hohem wissenschaftlichem Wert geschaffen. Im ersten Kapitel behandelt, wie nicht anders zu erwarten, Georg Wagner den geologischen Unterbau und das Landschaftsbild von Hall. Muschelkalk und Keuper bauten in der Hauptsache die Landschaft, Jahrtausende modellierten ihr Antlitz, wie wir es heute vor uns haben. Noch sprudelt der Salzzeigen aus dem Grund des uralten Muschelkalkmeeres, einst Quelle des hallischen Reichstums. Der Gipssteuer trägt herrliche Wölber, auf den Verwitterungsböden der Lettenföhre aber wogen die Saaten, grünen die Wiesen. Dem vorgezeichneten Menschen widmet G. Kost einen bedeutsamen Absatz. Unzählige Funde, zum großen Teil im Buch abgebildet, beweisen, daß die Haller Gegenwart schon in der Steinzeit besiedelt war, daß vor rund 4000 Jahren bereits nordische Volksgruppen sich hier niederließen und mit ihren einfachen Werkzeugen den Boden bebauten. Auch die Bronze- und Hallstattzeit hat denkwürdige Zeugen hinterlassen, vor allem in den Gräbern. Die Römer fanden nicht unmittelbar nach Hall. Kost vermutet mit gutem Grund, daß der Salzquell damals überflutet und nicht zugänglich und bekannt war. Sonst hätten sich die Römer dieses gesuchte Auffwohl nicht entgehen lassen. Um 230 n. Chr. erfolgte der erste Alamanneneinbruch, um 500 drangen die Franken vor und überlieferten sieghaft das Altmühlabentum; heute thront in und um Hall das bodenständige Volk die ostfränkische Mundart. Wenn die Stadt trotzdem Schwäbisch Hall heißt, so ist das auf die politische Zugehörigkeit zum Schwäbischen Kreis zurückzuführen. Diese frühfränkische Zeit Halls, die Zeit der Konrader und Ottonen, ihre Beziehungen zu den anderen Herrschaften, die Entstehung der herrlichen Lomburg behandelt Hommel selbst auf Grund langjährigen Quellenstudiums. Der Herausgeber ist noch mit einigen anderen bedeutsamen Aussagen vertreten: Er führt den Leser durch die Blüte Halls zur Zeit der Hohenstaufen, macht mit ihm einen Gang durch die Altstadt, stellt ihm dabei die alten Geschlechter und die neuen Familien mit ihren Ahnenstafeln vor, plaudert über das reichsstädtische Schulwesen. Dass dem Salz- und Siedeweisen ein besonderer Abschnitt gewidmet ist, kann nicht wundernehmen. Eberhard Teufel hat ihn geschrieben mit größter Genauigkeit. Auch die Reformationszeit, die Musikgeschichte der Stadt, die mittelalterliche

Baukunst, das Rathaus sind nicht vergessen, ebenjewenig wie die neueste und allerneueste Zeit.

Wäre noch etwas zu erwähnen? Ja, den Haller Mundartdichtern, unserem Freund Saufele an erster Stelle, widmet Teufel ein liebes Wort. Es würde über den Rahmen einer Büchelpredigt hinausgehen, wollte man alles erwähnen, was der Erwähnung wert ist. Das eine sei gesagt: Das Haller Heimatbuch ist ein Musterbeispiel für eine Heimatgeschichte. Sorgfältig ausgestattet, wissenschaftlich sorgfältig bearbeitet, reich bebildert, wird es dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern, wird es der Stadt Hall zum dauernden Ruhm sein. Wer Hall besuchen will, wird es mit hohem Gewinn vorher studieren, wer Hall gelehrt, wird es mit doppeltem Genuss lesen.

A. Fries.

Th. Lorenzen, Der ebedmütige Holani oder Der Kroateneinfall in Schleusingen 1634; eine sagengeschichtliche Studie. Schleusingen, 1936. Gebr. Lang.

Eine wertvolle Schrift, nicht nur für die engere Heimat lebenswert und reich an Anregungen! Ihr Hintergrund ist, was schon den nächstfolgenden Geschlechtern wie ein Wunder erscheint: Schleusingen, damals die Hauptstadt der fränkischen Grafschaft Henneberg, ist 1634 von den furchtbaren Brandstiftungen fast verschont geblieben, die den Namen der Kroaten und ihres Führers belasteten, während das ganze nördliche Franken damals zum ersten Mal im "Großen Krieg" entschädige Leiden auf sich nehmen mußte. Der Verfasser, selbst ein ehemaliger Schüler der alten Hennebergischen Landesschule in Schleusingen, geht sehr aufschlußreich den verschlungenen Fäden nach, wie die seltsame Kunde entstanden sein mag, die Stadt sei durch die fürbittenden und singenden Primaner des Gymnasiums unter der Leitung ihres Rektors und durch eine unglaubliche Wildse des Kroatenführers gerettet worden. Dabei fällt bedeutsames Licht auf den Zusammenhang verwandter Sagen, wie der von den Hüssten vor Naumburg, aber auch auf die andere fränkische, die in der "Kinderzeche" in Dintelsbühl verklart ist. Auch Schleusingen hat schon 1739 und dann vor 100 Jahren wieder ein Kroaten-Festspiel erlebt. Nicht mit Unrecht schreibt der feinsinnige Verfasser, seine Darlegungen möchten auch einen Forscher in Dintelsbühl anregen, der Geschichte der Sage dort einmal genauer nachzugehen.

W. Hößfeld.

Neukauf Dr. August, Oberstudiodirektor i. R. Geschichte des thüringisch-fränkischen Geschlechts der Neukauf im Rahmen einer Heimatgeschichte. Bettenhausen und des Alt-Henneberger Landes. Coburg 1937. Im Selbstverlag des Verfassers.

Neukauf. Bettenhäuser Heimatbuch im Rahmen einer Geschichte des Alt-Henneberger Landes. Coburg 1937. Kommissionsverlag von A. Rotheischer, Coburg. M. 2.—/ Dieses Buch ist dem Hennebergisch-fränkischen Geschichtsverein und dem Frankenkund als den Western und Pflegern geschichtlichen Interesses im Alt-Henneberger Land gewidmet. Eine eingehende Besprechung der beiden wertvollen Bücher erfolgt später.